

Staatspräsident Dr. Holz und der Nationalsozialismus

Stuttgart, 26. Febr. Im Rahmen eines politischen Ausdrucks-Abends sprach am Mittwochabend Staatspräsident Dr. Holz über den Nationalsozialismus.

Staatspräsident Dr. Holz führte aus, daß er am Nationalsozialismus rühme, daß er das Nationalgefühl stärken wolle, daß er aber an ihm tadeln müsse, daß er dieses Nationalgefühl in falsche Bahnen lenke. Jeder anständiger Mensch in Deutschland will die Befestigung des Versailles Vertrags...

Dauerkrise auf Jahre

Nach wochenlangem Kampf zum offenen Wort entschlossen! Am Wendepunkt. — Langsame Aufstiege. — Wahnsinnige Verschwendung. — Röllige Umstellung nötig. — Kein Aufstieg über Scherbenhaufen. Umkehr oder Gottesgericht...

In seiner bekannten drastischen, bilderrreichen Ausdrucksweise spricht sich Dr. Helm in einem Aufsatz erregenden Artikel: „Die Wahrheit“ in den „N. N.“ über die gegenwärtige Wirtschaftslage...

Ich bin zu dem Entschluß gekommen, mit nackten Worten zu sagen, daß wir keine Krise haben, sondern eine Dauerkrise, und einen auf Jahre hinaus bleibenden Zustand.

Barum aber wird dann diese Erkenntnis nicht ausgesprochen? Man will das Volk nicht mutlos machen.

Wir stehen an einem Wendepunkt. Eine vollständige Umstellung des Wirtschafts- und Privatlebens ist nötig. Wir sind ein armes Volk geworden und werden es die nächsten Jahre bleiben.

Die Sünden an der Landwirtschaft in den letzten zwei Jahren rächen sich jetzt bitter.

Es war in den letzten zehn Jahren nach dem Krieg von einer Sparpolitik nichts zu bemerken, wohl aber vom Gegenteil. Das Reich gab das schlechte Vorbild und Länder und Gemeinden folgten.

Die Sünden an der Landwirtschaft in den letzten zwei Jahren rächen sich jetzt bitter. Es war in den letzten zehn Jahren nach dem Krieg von einer Sparpolitik nichts zu bemerken...

Die Sünden an der Landwirtschaft in den letzten zwei Jahren rächen sich jetzt bitter. Es war in den letzten zehn Jahren nach dem Krieg von einer Sparpolitik nichts zu bemerken...

Die Sünden an der Landwirtschaft in den letzten zwei Jahren rächen sich jetzt bitter. Es war in den letzten zehn Jahren nach dem Krieg von einer Sparpolitik nichts zu bemerken...

Eine weitere Voraussetzung aber für eine Befreiung unseres deutschen Volkes ist die Veränderung unseres Lebensstandards. Das gilt für die oberen Schichten, aber auch für die Masse.

Nachdem es in dieser Zeit der Not und des Niedergangs Bestehende, die in Luxus und Vergnügen schwelgen: Umkehr, Innhaltgeben oder Gottesgericht...

Vermischtes.

Die erste evangelische Kirche als Reformationsdenkmal. Die Schlosskirche in Torgau, die Kurfürst Johann Friedrich 1644 nach Luthers eigenen Angaben als erste evangelische Kirche in Deutschland bauen ließ...

Einbrecher sollen sich nicht verlieben. Einbrecher müssen schuldlos sein und dürfen, wenn sie an der Arbeit sind, diese Lehre empfangen dieser Tage ein Räuber in New York...

Humoristisches.

Gemütlich. „Hünzigtausend Mark Schulden haben Sie? Und da wollen Sie meine Tochter heiraten?“ „Allerdings — oder wissen Sie vielleicht einen anderen Ausweg?“



Roman von Sven Hedlon.

35. Fortsetzung.

Eine halbe Stunde darauf hatte ich Hauptmann Jarowitski abgeholt. Ich wollte mich mit ihm, nicht seiner Frau anvertrauen. In der Kabe seines Gasthofes suchten wir ein kleines Kaffeehaus auf...

Ich erzählte ihm, was ich zunächst in Erfahrung gebracht hatte, und wie ich dann zwischen Marusja und Barschko ein Gespräch herbeiführte, und welche Entdeckung dieses Gespräch gebracht hatte.

Dann berichtete ich noch von meinem Versuch, Vera zu treffen, und sagte ihm ganz offen, daß vielleicht nur der Umstand meiner Abwesenheit ein blühiges Gespräch verhindert hätte.

Ohne auch nur im geringsten die Miene zu ändern, hörte Hauptmann Jarowitski mich an. Wer zur Zeit des Umsturzes in Rußland war, hat so viel mitgemacht, daß ihm nichts mehr in Erinnerung liegt.

Als ich schwieg, schüttelte Jarowitski den Kopf: „Ich weiß noch nicht genug, um mir eine sichere Meinung bilden zu können“, sagte er, „Sie haben mir nur erzählt, was jetzt in Paris vor sich gegangen ist.“

Hauptmann Jarowitski hatte recht. Wenn sein Rat mir irgendwie helfen sollte, mußte er zunächst über alles unterrichtet sein.

Als ich fertig war, sah er lange und stumm da, während er nachdenklich ein Glas Cognac nach dem anderen trank.

von Veras Tod berichtete. Ich glaube nicht, daß jemand in der Tscheka diesen Brief geschrieben hat.“

„Aber warum sagte Barag: Ja, Sie wurde erschossen, und auf meinen Befehl!“

Das hat wohl gar nichts zu bedeuten. Das brauchte bloß eine ausgeklügelte Bosheit Barags zu sein, und bei der Behandlung, die Sie ihm angedeihen ließen, war das ja nicht gerade auffallend, daß er Ihnen zum Abschied gern einen solchen Goldstohf verleierte.“

„Aber wenn in der Tscheka niemand diesen Brief geschrieben hat, wer kann meine Mutter dann von Veras Tod unterrichtet haben?“

„Jarowitski versuchte, meinen Blick zu vermeiden. Er antwortete nicht gleich, aber ich glaubte seine Gedanken erraten zu haben.“

„Sie meinen, daß Vera selbst den Brief mit der Nachricht von ihrem Tode an meine Mutter geschickt hat?“

„Ich habe mir noch keine bestimmte Meinung von der Sache gebildet“, sagte er. „Im übrigen ist nicht gerade der Brief mit der Nachricht von Veras Tod das Entscheidende, sondern das Bild von Ihnen, das dem Brief beilag.“

„Der Vorschlag des Hauptmanns sagte mir nicht im allergeringsten zu. Das einzige Ergebnis eines solchen Besuches wird sein, daß Vera und Gromow erfahren, daß ich lebe und jetzt in Paris bin.“

„Jarowitski lächelte und schüttelte den Kopf. „Ich denke ja gar nicht daran, Frau Vera irgend etwas zu verraten“, sagte er.“

„Ich will nicht einmal meinen rechten Namen nennen, sondern erzählen, daß ich zufällig von ihrer Anwesenheit in Paris gehört hätte.“

„Ich will nicht einmal meinen rechten Namen nennen, sondern erzählen, daß ich zufällig von ihrer Anwesenheit in Paris gehört hätte.“

wird sie sich natürlich nicht fürchten, über diese Dinge zu sprechen. Ist sie dagegen schuldig, wird ihr Wesen unwillkürlich von einer verstedten Wachsamkeit geprägt sein.

Der Vorschlag sagte mir noch immer recht wenig zu, aber selbst wollte ich keinen besseren Ausweg, und schließlich fühlte ich auch, daß jetzt eine Lösung erzwungen werden müsse.

Ich verbrachte eine schlaflose Nacht und der nächste Vormittag schien mir unendlich lang. Ich saß in meinem Hotelzimmer und wartete auf den Hauptmann.

Strahlend vor Siegesfreude winkte er mir zu. „Sie ist unschuldig“, rief er und fuhr mit gedämpfter Stimme fort: „Gromow hat Vera und Sie hintergangen; er ist es, der Ihrer Mutter die falsche Meldung von Veras Tod geschickt hat.“

Die Aufnahme, die in dem Brief lag, hat er von Ihrer Frau bekommen. Trotzdem aber: Frau Vera ist unschuldig!“

Die Wahrheit.

Hauptmann Jarowitski erzählte mir jetzt sein Gespräch mit Vera im Zusammenhang. Als ich ihn bis zu Ende gehört hatte, wußte ich, daß Vera unschuldig war.

Als Hauptmann Jarowitski jetzt berichtete und diesen Verdacht von mir nahm, war mir, als ob ich mich plötzlich wiederfände.

Im Zusammenhang mit den bereits geschilderten Stellen sich die Ereignisse des Jahres 1918 folgendermaßen dar: Anfang September kam Iwan Wolkow nach Moskau.

In Moskau wurde Wolkow von Barschko aufgenommen. Das hatte ich gewußt schon seit meinem Besuch bei Marusja am Abend meiner Flucht aus der Tscheka.

Aber das Schicksal schien ihm eine noch viel größere Wente zu gönnen. (Fortsetzung folgt.)

Der Gaskrieg der Zukunft

Wir bringen aus dem in unserer Zeitung besprochenen Roman: Katastrophe 1940 von Kossal-Raytenau im Auszug zwei Abschnitte, die die vernichtende Wirkung neuer Giftgas in einem zukünftigen Kriege schildern.

Giftgas über Frankreich

General Schwerdtfeger führt 200 Maschinen und die 300 Division gegen Frankreich.

Vor das Gros, aber etwas höher als dies, hat Schwerdtfeger seine 'Deutsche' gelegt, um sie gegen den Schwert der Kampfmaschinen und bewachen das Gelingen der Schlacht, das zum Deuten da ist und nicht zum Räuspern. Zum Befehlmann führt Schwerdtfeger mit Major Held über den Karten. Hauptmann Benz bedient mit zwei Gehilfen den Funker.

Der Führer spricht in das Mikrophon: 'Alle Divisionen - Achtung! Uhren feststellen! Vier Uhr zehn! Jamohl! Division eins und drei trennen sich um vier Uhr zwanzig wie besprochen! Ziele direkt ansteuern! Erste Salve fünf Uhr zehn! Fortwärts! Deutschland und frei!' 'Befehl verstanden, trennen uns! Deutschland und frei!' kommt die Antwort der Divisionsführer zurück.

300 französische Maschinen sausen in die Luft und suchen die Front des deutschen Einbruchs. Der Deutsche meidet den Kampf, wo immer es geht, muß ihn aber schließlich doch aufnehmen, da sich der Franzose nicht abschütteln läßt.

Während kürzen sich die französischen Akteure auf die deutsche Mitte, die sich Metz nähert. Schwerdtfeger will seinen Aufstand und beordert alle Kampfflieger gegen den Anreifer. In wenigen Minuten stoßen die höher liegenden deutschen Maschinen nieder, und zu spät erkennt der Franzose, daß er gegen eine vierfache Hebermacht zu kämpfen hat. Oberst Legrand funkelt nach Metz hinunter: 'Werde von harter Hebermacht angegriffen - außerdem zahlreiche Geschwader im Anflug!'

Um vier Uhr dreißig fallen 1000 Bomben in die Tiefe. Sie türmen über Städte, Dörfer, Felder und Reistungen. Ihre fast gleichzeitigen Explosionen zerreißen auf hunderte Kilometer die Luft, zerplittern Häuser, reißen Täler auf - aber kein Kanonenschuß wird getötet, kein Mensch verletzt! Die Bombungen waren so geübt, daß die Geschosse in sicherer Höhe über der Erde kreuzten. Gleich darauf rieseln Hunderttausende von Flugblättern aus den Flugzeugen nieder, und was sie gedruckt hängen, fliegt zu gleicher Zeit auf der Welle des Giftgases durch die Luft.

Franzosen! Eure Luftverteile ist durchbrochen! Frankreich liegt wehrlos vor der deutsch-russischen Luftflotte, die mit 3000 Maschinen über Eure Städte fliehet! Wir haben Tod und Vernichtung bereit, aber wir wollen Frieden, wir...

lieben Frieden! Eure Regierung hat eine halbe Stunde Zeit - sorgt dafür, daß sie gut genutzt wird!

Der französische General Zardou schäumt vor Zorn. Saumur beruhigt ihn. 'Ich habe bereits von der italienischen Front eine Division Kampfflieger herbeibereitert - ich lasse von dort jetzt fortziehen, was irgendwie entbehrlich ist.'

'Wir geben keine Antwort!' schreit der General. 'Wann wird Hilfe hier sein?'

'Ich denke in zwei bis drei Stunden', sagte Saumur und ist wieder beim Mikrophon.

'Werden wir stark genug sein, sie zu schlagen?'

'Auf alle Fälle, um sie zu vertreiben!'

Schwerdtfeger hängt französische Funkgeräte auf und nickt Held zu. 'Sie wollen kämpfen - sie fangen um Hilfe nach der Südfront! Kom gut! Sie werden sich täuschen!'

Er sieht nach der Uhr.

Er wendet sich zu dem Mikrophon. 'Achtung! Der französische Angriff hat unsere Warnung nicht beachtet. Zum Gasangriff fertig!'

Die Stabsführer der Bombengeschwader lesen den Funkersprache und geben ruhig ihre Kommandos: 'Achtung! Schieß zum Gasangriff! Sprechanlage besetzen! Höhe dreitausend!'

Die Bomben gehen in engen Spiralen nieder. Um sie schwärmen die Jagdgeschwader, dort und da im Kampfe mit den Franzosen verwickelt, der immer wütender und tödlicher an die großen Bomber heranzukommen sucht.

Schwerdtfeger steht in der Mitte der riesigen Front, oberhalb Metz. Der rechte Flügel reicht fast bis Donberg, der linke fast bis Colmar. Stärkere Staffeln stehen über Verdun, Nancy, Lunéville und Epinal. Unter allen liegt ein dänischer künftlicher Rebellschleier.

Die Sonne liegt leuchtend über der Landschaft. Jetzt steigen Rebellbänke von unten auf.

'Sie nebeln!' ruft Major Held.

Schwerdtfeger nickt und spricht in das Mikrophon: 'Wo Standort nicht klar, Vorkammandos auf die Rebellbänke! Hier und dort frischen Salven nieder und reißen die künftlichen Wollen auf.'

'Gasangriff!'

Auf 1000 Maschinen werden mit einem Handgriff Ventile geöffnet, und aus hunderttausenden Düsen fällt leichter Regen auf die Landschaft. Die Luft der Festung von Metz, des ganzen riesigen Stellungssystems von Nancy bis nach Metz und von Longwy bis Dieulouard füllt sich mit dem Giftgas der Rebellgeschwader. Die Bombengeschwader antworten mit schweren Bomben, während ruhig dazwischen der Regen weiterfällt.

Der Kommandant von Metz, General Journales, beobachtet durch ein Schießloch seines schwer betonierten Observatoriums im Werke 'Bois de la Croix' den Luftkampf. 'Die Angreifer kommen nicht durch!' sagt er ärgerlich zu seinem Adjutanten. Eine Serie von Bomben stürzt auf die Stellungen,

und ein undurchdringlicher Vorhang von Staub, Erde und braungrünen Schwaden legt sich vor sein Gesichtsfeld. Die ersten Meldungen laufen ein: 'Werk X Volksträger im Kommandoturm, 30 Tote! Werk O 3, Graben 4 bis 14 verschiebt!'

Schrielles Klingeln jährt durch die Stellungen: Gasalarm!

General Journales schüttelt den Kopf. 'Wann Gasalarm, Etienne? Ich sehe kein Gas! Man wird schreibbar verwechselt! Fragen Sie, wer den Befehl gegeben hat!'

Der Adjutant wendet sich an den Apparat, aber ehe er fragen kann, kommt die Nachricht: 'Der Feind regnet Gas ab! Döchte Gefahr, Masken verlangen...' dann ist es still.

Der General wird bleich. Masken verlangen, was soll das heißen, Etienne? Kommen Sie! Sie springen aus dem Turm, eilen durch verdeckte Gänge, Graben, an Batterien vorbei und erreichen feuchend den Zentralbefehlsturm im 'Vauzervel', Dijon. Wie ein riesiger Rauchschleier steigt die vernebelte Kuppel über das Gewirr von Stellungen, 100 000 Pferdekräfte bedecken den Terrain, das Auge der Gefechtsleitung, den ballmeterstarke Panzerplatten aus dem besten Stahl der Welt unverwundbar machen sollen.

Ganz leichter Sommerregen rieselt auf Metz bei klarem Wetter!

Mit blauer Waffe treibt die Polizei die Kennerigen in die Häuser, aber niemand will folgen. Es fällt ja keine Granate auf die Stadt und man will sehen, wie die tapferen Söhne Frankreichs die Wunden in der Luft vernichten.

Sonderbar der Regen! Kinder mit Gasmasken laufen wie Fabelwesen mit ausgebreiteten Armen über die Straße, um die paar Tropfen zu fangen, die niederrieseln. Die Alten schütteln den Kopf. 'Wozu der Gasalarm? Da hat man diese dumme Gasmaske um, und es geschieht ja doch... da fällt ein Kind lautlos zu Boden! Die Mutter springt hinzu, fällt einen Schritt davon nieder... der Säbel fällt einem Volkstänzer aus der Hand... ein Antiker löst die Hügel fallen die Pferde, die unformige Masken umgehängt haben, stehen noch einige Sekunden und fallen dann wie vom Blitz getroffen nieder, reißen den Wagen um, ein Auto rast fahrerlos über das Feld.'

Doch ihr vor Angst beneh die Menschen schreien in die Häuser, vertrieben sich in Betten, Kästen, hocken nasse Tücher unter die Gasmaske in den Mund - aber es scheint umsonst.

Madame Daviear dreht die Wasserleitung auf, um ein Tuch anzuschleudern. Schwere Müdigkeit überfällt sie und tannemelnd fährt sie wieder. Die Wasserleitung fließt über, und schon läuft ein kleiner Bach durch das Zimmer über die Treppe hinunter. Vorherer Eléron harret angefahren durch die Häuser der Gasmaske auf das Regenglas - es entfällt seiner Hand, und im Sturm reißt er die Waage vom Tisch. Der Uhrmacher spricht mit dem Polizeibräutigam: 'Was soll über uns sein, ich la...' er löst den Kopf sinken und schläft schweißend mitten im Gespräch ein.

Wie Libellen hängen die deutschen Maschinen in der Luft. Der Franzose ist unfähig, in der gasgeschwängerten Luft zu fliegen; keines seiner Flugzeuge ist mehr am Himmel. Es fallen keine Bomben mehr. Eine unbemerkte Ruhe breitet sich aus.

Stadt Karien
zu unserer am 28. Februar stattfindenden
Trauung
laden wir herzlich ein
Ernst Altman
Gertrud Brennecke
Zullenhausen Birkenfeld
Kirchgang 2 Uhr

Birkenfeld.
Das Stromgeld
ist unter Angabe des Zählerstandes zu zahlen
Buchst. **A-K** am 2. März je von 8-12 Uhr
" **L-M** " 3. " und von 1-7 Uhr.
" **T-Z** " 4. " **Fürsler.**

Der
Ziegenzuchtverein Birkenfeld
hält am Samstag den 28. Februar, abends 8 Uhr, im Gasth. z. „Hohenzollern“ die
jährliche General-Versammlung
ab, wozu die Mitglieder freundlichst eingeladen sind.
Tagesordnung wird im Lokal bekanntgegeben.
Gleichzeitig laden wir alle hiesigen Ziegenhalter, die an einer rentablen Zucht Interesse haben, zu dieser Versammlung ein.
Die Verwaltung.

Zinsfreies Baugeld
Südeg-GmbH Offenburg
Durch Revisionsverbände geprüfte große Bauplanke u. Hypothekenschuldingensgesellschaft Baden.
Oeffentlicher Vortrag
am Samstag den 28. Febr. 1931, abds. 8 Uhr,
im Gasth. z. „Röbke“ in Calmbach.
Vortragender:
Herr Effenberger-Stuttgart.

Alle kleidsamen Formen
für den
Konfirmanden
mit alle diese Anzüge sind modern verarbeitet, aus echten Stoffen und preiswert.
18.- 20.- 26.- 33.- 42.- 50.- und höher
Ludwig Kahle
Westliche 2 Pforzheim Marktplatz

Herrenalb.
Am nächsten Sonntag den 1. März ds. J., nachmittags 2 Uhr, hält der Bezirk-Bienenzuchtverein im 'Hirsch' in Kalkmühle seine
Frühjahrsversammlung
ab, wozu die Mitglieder, sowie Freunde und Gönner höflichst eingeladen sind.
Der Ausschuß.

Unsere Methode der
Bruch-Heilung **Hermes**
nach längst anerkannten, aber allgemein immer noch stark vernachlässigten Grundrissen, hat gute Heilerfolge aufzuweisen, wo andere Heilmittel versagen. Patente im In- und Ausland. Referenzen, Anweisung pp. brieflich kostenlos gegen doppeltes Rückporto.
Unser Vertrauensarzt erwartet Sie zur Untersuchung und genauesten Unterweisung in der Sprechstunde:
Pforzheim: Montag, 2. März, vorm. 9^{1/2}-1, nachmittags 2 bis 5, Hanja-Hotel.
„Hermes“ Verlässliches Institut für orthopädische Bruchbehandlung, G. m. b. H., Hamburg, Esplanade 6.

Gesangbücher
zu haben in der **C. Meeh'schen Buchhandlung.**

Familien-Drucksachen
Besuchskarten
Verlobungsanzeigen
Vermählungsanzeigen
Geburtsanzeigen
Dankfragungskarten
Glückwunschkarten usw.
Lieferung in vornehmer Aufmachung äußerst preiswert.
C. Meeh'sche Buchhandlg.

Neuenbürg.
Ein billiges
Hausbrot
den 3 Pf. Laib zu 45 Pf.
Emil Haiff, Bäckerei.

Gräfenhausen.
Gutes Hen
verkauft
Emma Benz.

Schwann.
Einen guten erhaltenen leichten
Leiterwagen
verkauft
Ernestine Büchle Wtw.

Wanderer-Motorrad
2 Zylinder, 750 ccm, mit **Veika-Seitenwagen** in bestem Zustande für 680 Mk. zu verkaufen.
E. Striebel, Pforzheim, Hohenstaufenstr. 40.

Leit-Ordner
Leit-Locher
empfiehlt
C. Meeh'sche Buchhandlg.